

Blumenmann vom Stübenplatz

Voll im Gang – trotz Leistenbruch

„Ich bin zwar nicht mehr ganz neu, aber eigentlich kein Typ, der krank ist“, sagt Manfred Schurrer (79) über sich selbst. Als er jedoch eine Beule an seiner Bauchseite bemerkte, war ihm sofort klar: das ist ein Leistenbruch und der gehört schnellstmöglich operiert.

Wer Blumen mag und von Zeit zu Zeit über die Wochenmärkte in Wilhelmsburg und Kirchdorf schlendert, mag ihn kennen: Seit über 40 Jahren beglückt Manfred Schurrer hier Kunden mit Beet- und Balkonpflanzen, Schnittblumen und gebundenen Sträußen. Dass sein Job echte Knochenarbeit ist, macht ihm auch mit 79 nichts aus. „Im Gegenteil – die viele Arbeit hält mich fit. Blumenkübel und Gießkannen

schleppen ist gutes Training!“ Dennoch: Als er vor einiger Zeit mit dem Bäume fällen und Holz hacken doch leicht übertrieben hat, war es passiert. Leistenbruch!

Schurrer erzählt: „Große Schmerzen hatte ich nicht, es war aber klar, dass etwas nicht in Ordnung war. Dann die Beule an meiner Seite – nach einem Monat so groß wie zwei Eier.“ Die Symptome waren ihm nicht unbekannt: Auch sein Vater hatte seinerzeit einen Leistenbruch. Daher wusste er, dass sogenannte Hernien gefährlich werden können und in Expertenhande gehören.

Leistenbrüche kompetent behandeln: Zertifiziertes Hernienzentrum in Wilhelmsburg

Schurrers Arzt empfahl das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand mit seinem spezialisierten und jüngst von der Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie zertifizierten Hernienzentrum. In der chirurgischen Sprechstunde klärte ihn Chefarzt Dr. Wolfgang Reinpold auf: „Anders als viele denken, handelt es sich beim Leistenbruch nicht um einen gebrochenen Kochen. Eine Hernie ist ein Riss im Bauchwandgewebe, durch den Bauchfell und Bauchorgane nach außen gleiten können.“

Doch wie kommt es überhaupt dazu? „Hernien entstehen, wenn der Bauchinnendruck im Verhältnis zur Bauchwand zu groß ist. Immer spielt eine Bindege-

websschwäche mit“, erklärt der Experte. „Hinzu kommen viele weitere Faktoren, die zu hohem Druck in der Leistenregion führen. So etwa ständiges Husten oder Niesen, das Spielen von Blasinstrumenten oder das Tragen schwerer Lasten – wie bei Herrn Schurrer.“ Typisch für einen Leistenbruch ist eine von außen sichtbare Wölbung. Viele Patienten verspüren auch einen ziehenden oder stechenden Schmerz.

Wichtig zu wissen: Ein Leistenbruch darf nicht unbehandelt bleiben, Heilung bringt nur eine OP. „Ohne kann ein Bruch riesig groß werden“, weiß Dr. Reinpold aus Erfahrung. „Richtig gefährlich wird es dann, wenn Darm oder anderes Gewebe in die Lücke gezwängt wird, weiter heraustritt und plötzlich abklemmt und dann die Durchblutung verringert oder unterbunden wird.“

Manfred Schurrer: In jeder Hinsicht gut vernetzt

Auch wenn Arztbesuche oder gar ein Klinikaufenthalt so gar nicht zu Manfred Schurrers bevorzugten Aktivitäten gehören, war ihm klar, dass eine OP unumgänglich war. „Ich hatte schon gehört, dass Leistenbrüche heutzutage meist mit einem speziellen Kunststoffnetz stabilisiert werden“, berichtet er. Richtig!

Und dafür kommen im Hernienzentrum Hamburg-Wilhelmsburg verschiedene OP-Verfahren zum Einsatz – welches, wird von Fall zu Fall individuell entschieden.



Manfred Schurrer in Aktion: „Die viele Arbeit und der Kontakt zu meinen Kunden hält mich fit. Auch mit 79 bin ich noch voll im Gang.“

„Das hängt von vielen Dingen ab, unter anderem vom Alter des Patienten und der Lage und Größe des Bruches“, so Dr. Reinpold. „Wenn möglich bevorzugen wir die schonenden minimal-invasiven endoskopischen Verfahren – wie auch bei Herrn Schurrer. In diesem Fall wird das Kunststoffnetz über winzige, oft nur drei Millimeter kleine Schnitte in den Bauchraum eingeführt und zwischen Bauchwand und Bauchfell gelegt und so die Lücke dauerhaft verschlossen.“

**Minimal-invasive
Leistenbruch-OP:
Patienten schnell wieder
voll belastbar**

Ganz im Sinne des Blumenverkäufers, der in 40 Jahren kaum einen Markttag verpasst hat: Nach der minimal-invasiven OP treten weniger Schmerzen auf als bei offenen Verfahren. Die Patienten sind schnell wieder belastbar und können gewohnten Aktivitäten nachgehen. Manfred Schurrer: „Ich bin kein Typ,

der gern im Bett liegt – und war eine Stunde nach dem Aufwachen wieder auf den Beinen.“

Noch beeindruckender: Am nächsten Tag stand er wieder an seinem Stand auf dem Wilhelmsburger Wochenmarkt, vom Krankenhaus Groß-Sand praktischerweise nur einen Katzensprung entfernt. „Die schweren Arbeiten haben einige Tage andere gemacht, nach einer Woche war ich aber wieder voll einsatzfähig“, macht er anderen Betroffenen Mut. Auf die Frage nach den OP-Narben winkt Schurrer nur amüsiert ab: „Ach Mädchen, die kleinen Dingerchen sind doch gar nicht ernst zu nehmen!“

**Kontakt:
Wilhelmsburger
Krankenhaus Groß-Sand
Groß-Sand 3
21107 Hamburg
Tel. 040 75 205-284
Fax 040 75 205-98284
www.gross-sand.de**



Dr. med. Wolfgang Reinpold, Chefarzt für Chirurgie und Leiter des zertifizierten Hernienzentrums am Krankenhaus Groß-Sand ist Experte für Leisten- und Bauchwandbrüche.

**Informationen über
das Krankenhaus:**

Das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand ist ein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung und Akademisches Lehrkrankenhaus. Die Zahl der stationären Betten beträgt 217, zusätzlich gibt es 20 tagesklinische Behandlungsplätze in der Geriatrie. Folgende Abteilungen sind in der Klinik vertreten:

- Die Abteilung für Innere Medizin mit den Schwerpunkten

Kardiologie, Gastroenterologie, Palliativmedizin und dem Adipositas-zentrum für Menschen mit Übergewicht

- Die Abteilung für Chirurgie vorrangig mit den Schwerpunkten Traumatologie, Gallenwegs- und Darmchirurgie sowie Schilddrüsenchirurgie und dem Hernienzentrum

- Die Sektion Orthopädie und Endoprothetik mit den Schwerpunkten Endoprothetik des Hüft- und Kniege-

lenkes, Revisionschirurgie der Gelenke und Versorgung des gesamten Bewegungsapparates

- Das Geriatriezentrum mit der Abteilung Akutgeriatrie und Geriatrie Frührehabilitation

- Die Sektion Neurologische Frührehabilitation

- Die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin mit einer hochfrequentierten Intensivstation

Das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand nimmt rund um die Uhr an der Not- und Unfallversorgung teil und bietet eine Frührehabilitation mit geriatrischem und neurologischem Schwerpunkt an.

Zur besonderen medizinischen Versorgung von Seeleuten im Hamburger Hafen gibt es in den Räumlichkeiten der Klinik eine externe Seemannsambulanz. Träger des Krankenhauses ist die Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius.